



Wolfsgarten im Bischofsgrüner Forst (Foto: D. Herrmann 2022)

## Wolfsspuren im Fichtelgebirge

Von Dietmar Herrmann



Wenn wir die Topografische Karte des Fichtelgebirges oder die Wanderkarte betrachten können wir

feststellen, dass es Flurnamen, Bergnamen oder Gewässernamen gibt die den Tiernamen „Wolf“ beinhalten, z.B. Granitfelsengruppe Wolfstein südlich der Kösseine, Wolfstein bei Vordorfermühle, Wolfsfels im Hallersteiner Forst, Wolfstanne in der Sparnecker Waldung, das Dorf Wolfersreuth bei Waldershof, der Wolfsgarten bei Wülfersreuth oder die Wüstung Wolfspach bei Dürnberg, Gemeinde Röslau.

Mehrfach taucht der Name „Wolf“ im Landbuch der Sechsamter aus dem Jahr 1499 auf. Im Selber Wald gibt es einen Wolfsbrunnen, der im Quellbereich des Rodersbaches liegt. Am Großen Kornberg gibt es einen Wolfssteig. Bei Rainungsbeschreibungen taucht wieder der Wolfstein bei Leupoldsdorf auf und dort hat der Hildenmüller zwei Wiesen am

Wolfstein. Die Namensliste mit Wolf ließe sich beliebig lange fortführen und sie zeigt uns, dass das Wolfstier damals schon verschiedentlich namensprägend war.

Der Wolf war schon früher anwesend als der Mensch, sie gingen sich aber Jahrtausende aus dem Weg. Der Mensch verdrängte den Wolf aus seinen angestammten Lebensräumen, er rottete ihn sogar aus. Von einer Landplage im 16. Jahrhundert wird berichtet und von Wolfsjagden in der Markgrafschaft Bayreuth, an denen neben den Förstern auch Bauern und Bürger als Treiber teilnehmen mussten. Nach dem Dreißigjährigen Krieg hatte der Wolf kurzfristig wieder aufgeholt, weil die Bevölkerungszahl einbrach. Das zunehmende Bevölkerungswachstum machte dem Wolf den Platz wieder streitig und seit dem 18. Jahrhun-



dert wurde der Wolf bewusst ausgerottet.

Wie die einheimische Presse meldet, wurden in den letzten Jahren in Nordbayern und im Fichtelgebirge (Braunersgrün, Gemeinde Höchstädt, Friedenfels) verschiedentlich wieder einzeln umherstreunende Wölfe gesehen, was auch durch Wildtierkameras festgestellt werden konnte. Auch von Wolfsattacken auf ein Nutztieregehege wird berichtet.

Was erinnert uns heute noch im Fichtelgebirge an den „Isegrim“?

### Wolfsfels beim Epprechtstein

In den Jahren 1802/1803 wurde im Fichtelgebirge sechs Wochen lang Jagd auf einen einzelnen Wolf gemacht. Landjägermeister Georg Adolf von Hardenberg berichtet am 16. Dezember 1802 vom „schädlichen Treiben“ in der Gegend von Weißenstadt und Bischofsgrün und forderte den höchsten Einsatz der Forstbeamten, die nun ihrerseits eine Wolfsjagd veranstalteten. Verschiedentlich werden Wolfsspuren und auch Tiere gesehen, bei der Zigeunermühle, am Ochsenkopf, bei Warmensteinach und Bischofsgrün.

Am 28. Januar 1803 wurde es ernst. Förster Wunder, Oberförster Schilling und die Feldjäger gingen nach Kirchenlamitz, um früh selbst auf dem Kornberg nach dem Wolf zu jagen. Sie kreisen dann am 29. Januar beim Berg Epprechtstein den Wolf ein und Oberförster Pausch von Martinlamitz gelang es, den Wolf anzuschließen. Am 30. Januar umstellt man das ganze Jagdrevier mit Schützen und Treibern und Förster Schilling und Pausch fanden dann bei der Nachsuche den verendeten Wolf. Großes Lob gibt es von den Vorgesetzten in Bayreuth und zur Belohnung den doppelten Sold. Die Felsen am Ort des Geschehens erhielten nun den Namen „Wolfssteine“ und „Wolfsfels“ und der später eingerichtete Granitsteinbruch „Wolfsfels-Bruch“. Eine Inschrift „Wolfsfels 29. Januar 1803“, die seinerzeit angebracht

wurde, konnte bisher nicht gefunden werden.



*Hinweis auf den Wolfsfels-Bruch.*

### Wolfssäule am Scheibenberg

Es war ein besonders interessantes Ereignis, das sich bei einer Treibjagd am 21. Juli 1882 abspielte. Eigentlich wollten die Jäger aus Kemnath, Kulmain, Frankenreuth, Ebnath und Mehlmeisel bei einer Treibjagd Hochwild erlegen. Beim vierten Trieb wurde ein Kapitalhirsch geschossen und kurz danach kam dem Gasthofbesitzer Martin Wiesend aus Kulmain ein Wolf vor die Flinte, den er mit zwei Schüssen niederstreckte. Mit Freudensalven wurde das seltene Jagdglück gefeiert und die Jagdgesellschaft mit samt Beute fotografisch festgehalten. Der „Sechsamterbote“, damals die Wunsiedler Zeitung, berichtete am 24. Juli 1882 neben den Weltnachrichten über das Ereignis. Es ist zu lesen, dass der Wolf 84 Pfund wog, 80 Zentimeter hoch war und 163 Zentimeter in der Länge inklusive Schweif.

Die „Wolfssäule“ erinnert noch an das Ereignis. Sie steht am Wanderweg, der vom Bayreuther Haus bei Mehlmeisel etwa drei Kilometer zu ihr führt. Das Denkmal ist eine ehemalige Straßenbegrenzungssäule aus Granit, aufgestellt im Jahr 1907. Abbildung eines Wolfes und das Abschussdatum 21.7.1882. Im Sockel die Buchstaben

H. = Stifter der Säule, ein Beamter des Straßenbauamtes Kemnath,  
R. = bedeutet Roidl, damals königlicher Forstmeister zu Kemnath,  
G. = heißt Genner, königlicher Förster zu Frankenreuth.  
1907 = Jahreszahl



*Die Jagdgesellschaft mit dem erlegten Wolf (Foto: Der Siebenstern 1930, S. 165).*



*Wolfssäule auf dem Scheibenberg.*

### Wolfsgrube im Steinwald

Im südlichen Fichtelgebirge, am Wanderweg zwischen der Burgruine Weißenstein und dem Aussichtsturm Oberpfalzturm auf der Platte macht uns eine Informationstafel darauf aufmerksam, dass

es hier eine Wolfgrube gab und diese 1498 bei einem Grenzstreit erstmals urkundlich erwähnt wurde. Auf Initiative des Vorsitzenden des Vereins Steinwaldia fand unter Mitwirkung von Wissenschaftlern 2009/2010 eine archäologische Ausgrabung statt. Wolfgruben galten als effektivste und preisgünstigste Form der Wolfsjagd. Zum Fangen der Wölfe wurde eine bis fünf Meter tiefe Grube ausgehoben, ausgemauert oder Holzverschalt. Ein „Schnappdeckel“ sorgte für den Fangvorgang und das Hineinstürzen des Wolfes. Als Köder wurde ein Schaaf, eine Ziege oder Ente hineingelegt.

### **Wolfsgarten bei Bischofgrün**

Am Dorfeingang von Wülfersreuth, Ortsteil von Bischofgrün, führt vom Wanderparkplatz ein Weg zum „Wolfsgarten“, der leicht zu erreichen ist. Dem FGV-Ortsverein Bischofgrün ist es 2013/2014 hervorragend gelungen, ein Wolf-Jagddenkmal zu errichten, das es hier schon im 18. Jahrhundert gegeben hat. Die Museumsanlage zeigt anschaulich den Aufbau und die Rekonstruktion einer der Wolfgruben mit Drehdeckel und Umzäunung. Der Informationspavillon lädt nicht nur zur Rast ein sondern gibt viele Aufschlüsse über das historische Jagddenkmal und deren Funktion sowie den archäologischen und wissenschaftlichen Ausgrabungen. Weitere Infos finden Sie im Internet unter <http://www.wolfsgarten.info/>



*Wolfgrube mit Drehdeckel.*

### **Heute: Verhalten bei Wolfbegegnung**

Der Wolf reagiert auf den Anblick von Menschen vorsichtig, ergreift aber nicht immer sofort die Flucht. Bei der Begegnung eines Wanderers oder Spaziergängers mit einem Wolf sei Panik nicht angebracht, die wecke nur die Neugierde des Tieres. Sollte der Wolf zu nahe kommen, sollt man ihn ruhig ansprechen, gestikulieren und sich langsam zurückziehen – mit dem Gesicht zum Wolf gewandt. Hundebesitzer sollten ihren Vierbeiner auf jeden Fall an die Leine nehmen, empfiehlt das Landesamt für Umwelt. Der Wolf sollte nie gefüttert werden, er lernt sonst die Nähe von Menschen zu suchen.

### **Literatur:**

Iris Niessen  
Die Wolfgrube im Naturpark Steinwald  
2012, Verlag Bodner, 978-3-939247-24-1  
\*

Iris Niessen  
Der Wolfsgarten im Bischofsgrüner Forst  
Herausgeber: FGV Bischofsgrün 2015  
\*

Gertrud Scherf  
Wolfsspuren in Bayern  
2001, Buch & Kunstverlag Oberpfalz, Amberg  
ISBN: 3-924350-96-5  
\*

Dietmar Herrmann  
Rund um die Kösseine im Fichtelgebirge  
2011, Band 18 der FGV-Schriftenreihe Das Fichtelgebirge  
\*

Rudolf Thiem  
Verschwundene Dörfer und Besiedelung im westlichen Fichtelgebirge  
2002, Band 9 der FGV-Schriftenreihe Das Fichtelgebirge  
\*

Friedrich Wilhelm Singer  
Das Landbuch der Sechsamter von 1499  
1987, Hrg. Landkreis Wunsiedel